

**Zeitschrift:** Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung  
SES

**Herausgeber:** Schweizerische Energie-Stiftung

**Band:** - (2016)

**Heft:** 3: Atomausstiegsinitiative

**Rubrik:** Energie aktuell

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

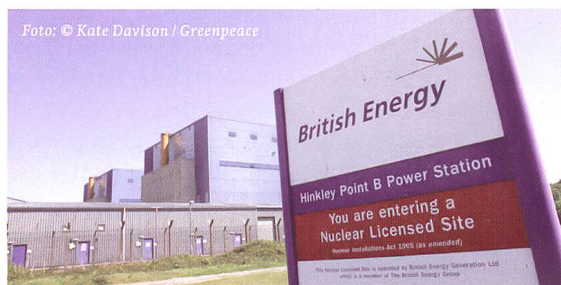
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

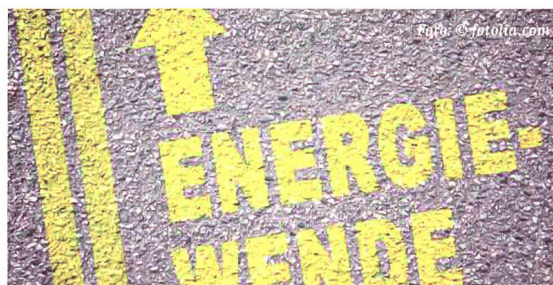
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## > Tauziehen um Hinkley Point C



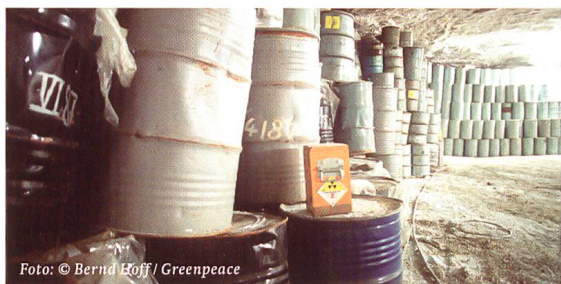
ne. Beim AKW-Neubauprojekt Hinkley Point C (GB) geht es für die EdF, das mit dem Bau beauftragte französische Staatsunternehmen, um «sein oder nicht sein». Der Bau ihres neuesten Reaktor-Typs EPR verzögert sich in Olkiluoto (FIN) und Flamanville (FR) auf unbestimmt. Misslingt auch Hinkley Point C, ist dies die Bankrotterklärung der französischen Atombranche. Zu entsprechend hohen finanziellen Garantien war EdF bereit. Ende Juli segnete der EdF-Verwaltungsrat das Projekt ab. Die neue britische Premierministerin Theresa May stimmte dem Bau nach einer unangemeldeten Bedenkzeit und trotz höherer britischer Strompreise für die nächsten 35 Jahre zu. Doch mittlerweile reichten Mitglieder des EdF-Verwaltungsrats Klage ein zur Annullierung des Entscheids. Der Vorwurf: Ihr CEO habe wesentliche Informationen vorenthalten. Das Tauziehen geht weiter.

## Wachstum dank Energieeffizienz



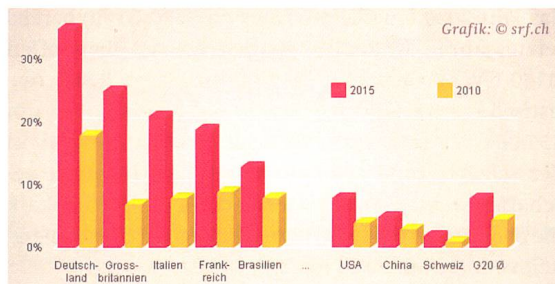
vs. Neue Zahlen des Bundesamts für Statistik zeigen: Seit 1990 sind das Bruttoinlandprodukt und die Wohnbevölkerung stärker gewachsen als der Bruttoenergieverbrauch. Somit wurde der Energieverbrauch erfolgreich vom Wirtschafts- und Bevölkerungswachstum entkoppelt. Mit dem absehbaren Atomausstieg wird die Stromeffizienz immer wichtiger. Hier setzt die «Stromeffizienz-Initiative» an. Sie will in der Verfassung ein verbindliches Verbrauchsziel vorgeben und das enorme Potenzial durch Energieeffizienz ausnutzen. Bundesrat, Nationalrat und jüngst auch der Ständerat empfehlen die Initiative zur Ablehnung. Unverständlich – schliesslich verfolgt die Energiestrategie 2050 ein ähnliches Ziel. Die SES unterstützt die Ziele der Initiative – Effizienz ist der nachhaltigste Weg zum Stromsparen!

## > Atommüll: Finanzierungsloch wächst



vs. Anfang September ist der Jahresbericht 2015 zu den Stilllegungs- und Entsorgungsfonds erschienen. Ende 2015 befanden sich in den von den AKW-Betreibern geäufteten Fonds 6,2 Mia. Franken. Zwar sind die Betreiber gemäss der gesetzlichen Vorgaben auf Kurs. Allerdings ist 2015 aufgrund des Negativzinsumfelds ein Minus von 11 Millionen entstanden ist. Die Kosten für die Stilllegung und Entsorgung werden auf 20 Mia. geschätzt. Massgebend dafür sind Kostenstudien, die alle fünf Jahre aktualisiert werden. Die nächste ist auf Ende 2016 angekündigt – ein Anstieg in der Schätzung wird allgemein erwartet. Die SES nimmt an, dass die Kosten dereinst bei 50 Mia. liegen. Das fehlende Geld wird der Steuerzahler einbringen müssen, heisst es doch im Gesetz: Können die Betreiber nicht für die Kosten aufkommen, bezahlt in letzter Instanz der Bund.

## > Megatrend Erneuerbare



vs. In nur fünf Jahren, von 2010 bis 2015, ist der Anteil an Solar- und Windstrom in den zwanzig wichtigsten Industrie- und Schwellenländern (G20) um 70 Prozent gestiegen, wie neue Zahlen der Nachrichtenagentur Bloomberg zeigen. «Diese Zahlen sind der Beweis, dass die Energiewende ein Megatrend ist und in den wichtigsten Ökonomien der Erde tatsächlich stattfindet», so SES-Geschäftsleiter Jürg Buri. Gestützt wird diese Einschätzung von der Entwicklung auf den Finanzmärkten. Nachhaltige Kapitalanlagen werden immer wichtiger. Auch der grösste Investor der Welt bereitet sich auf tiefgreifende Auswirkungen vor: «Investoren können den Klimawandel nicht mehr länger ignorieren», lautet die Einleitung zu einer Studie der amerikanischen Gesellschaft Blackrock. Die Schweiz tut gut daran, auf diesen Megatrend aufzuspringen!



## > Bundesrätliche CO<sub>2</sub>-Reduktion verfehlt das Ziel



fb. Der Bundesrat hat die Vorlage für die Klimapolitik nach 2020 präsentiert. Das neue CO<sub>2</sub>-Gesetz dient der Umsetzung des Pariser Klimaabkommens vom Dezember 2015. In Paris wurde das Ziel vereinbart, die globale Erwärmung auf 1,5 bis höchstens 2 Grad zu beschränken. Auch die Schweiz hat das Abkommen unterzeichnet und muss vor 2050 komplett CO<sub>2</sub>-frei werden, um es zu erfüllen. Die vorgeschlagene Vorgabe für die Senkung der Inlandemissionen zwischen 2020 und 2030 ist zur Zielerreichung nun viermal zu niedrig. Mit der 30%-Absenkung bis 2030 würde der Bundesrat stattdessen lediglich eine Reduktion von jährlich 1% in die Wege leiten. Nötig wäre aber eine Reduktion von 4% pro Jahr. Die SES wird die Gesetzesvorlage analysieren und Änderungen vorschlagen.

» Siehe auch: [www.klima-allianz.ch/klima-masterplan](http://www.klima-allianz.ch/klima-masterplan)

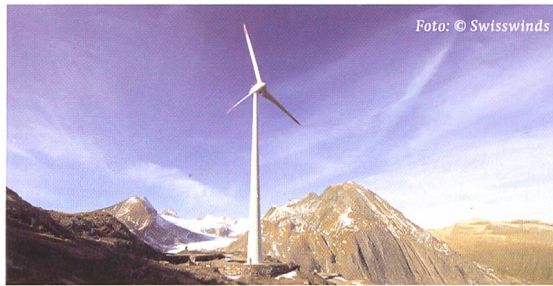
## > Jodtabletten: Betreiber müssen zahlen



Foto: © kaliumiodid.ch

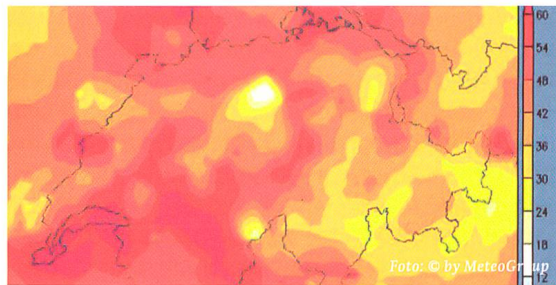
ne. Das Bundesverwaltungsgericht hat entschieden: Die AKW-Betreiber müssen die Ausweitung der Jodtabletten-Verteilung von 20 auf 50 km selber berappen (20 Mio. Franken). Ob die Betreiber das Urteil bis vor Bundesgericht weiterziehen, war bis Redaktionsschluss nicht bekannt. Zum Vergleich: In Fukushima und Tschernobyl waren Orte mit bis zu 100 km Entfernung von der Verstrahlung betroffen. Soll Schilddrüsenkrebs vermieden werden, muss die Jod-Einnahme einige Stunden vor dem Kontakt mit radioaktivem Jod geschehen. In Belgien, Deutschland und teilweise auch in Holland soll die Verteilung auf einen Umkreis von 100 km aller AKW ausgeweitet werden. In der Schweiz ist die Verteilung ausserhalb des 50-km-Umkreises Sache der Kantone. Bis Frühling 2017 untersucht der Bund, ob diese Abstufung im Ernstfall funktionieren würde.

## > Wind für die Wende



mp. Ende September wurde im Wallis der höchstgelegene Windpark Europas eingeweiht. Die vier Windräder stehen auf dem Nufenenpass, auf fast 2500 m ü.M. Bereits seit 2011 wird dort eine Pilotanlage betrieben. Die neue, erweiterte Anlage soll Strom für ungefähr 2850 Haushalte produzieren (insgesamt 10 GWh). Das Projekt ist ein Beispiel für eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Umweltverbänden, damit bei Windprojekten die grösstmögliche Umweltverträglichkeit sichergestellt werden kann. Die SES gratuliert: Bitte mehr davon! Die neuen Windräder auf dem Nufenenpass sind die ersten seit drei Jahren. Damit wächst die Anzahl Windräder in der Schweiz zwar auf 37, doch im europaweiten Durchschnitt liegen wir noch weit zurück. Dabei hätte die Schweiz viel Potenzial: Bis zu 400 Windräder könnten umwelt- und landschaftsverträglich gebaut werden.

## > 20% Solarstrom



fn. Am 11. Sept. 2016 hat die Photovoltaik 20% des Schweizer Strombedarfs gedeckt. Im Jahresdurchschnitt sind es zehn Mal weniger. Dieses hat verschiedene Gründe: Der 11. September war ein Sonntag, der Verbrauch ist geringer als werktags. Und es war sehr sonnig. Der Rekord ist dennoch bemerkenswert: Die Solarenergie ist längst ein relevanter Player im Strommarkt. Damit Solarstrom die AKW ersetzen kann, müssen wir den Ausbau weiter vorantreiben. Wir haben beste Bedingungen dafür: Die Schweiz verfügt über ein sehr gut ausgebautes Stromnetz und über viel Wasserkraft. Gerade die Wasserkraft ergänzt Solarkraft ideal. Sie kann die Produktionsschwankungen ausgleichen. Sorgen wir dafür, dass wir nicht nur an sonnigen Sonntagen, sondern im Jahresschnitt 20% Solarstrom verbrauchen und damit den Atomstrom ersetzen.